

# BERGE



FOTOS: DUMOVITS, NETZER (2)

## GEBIRGE DER WELT – KARAKORUM



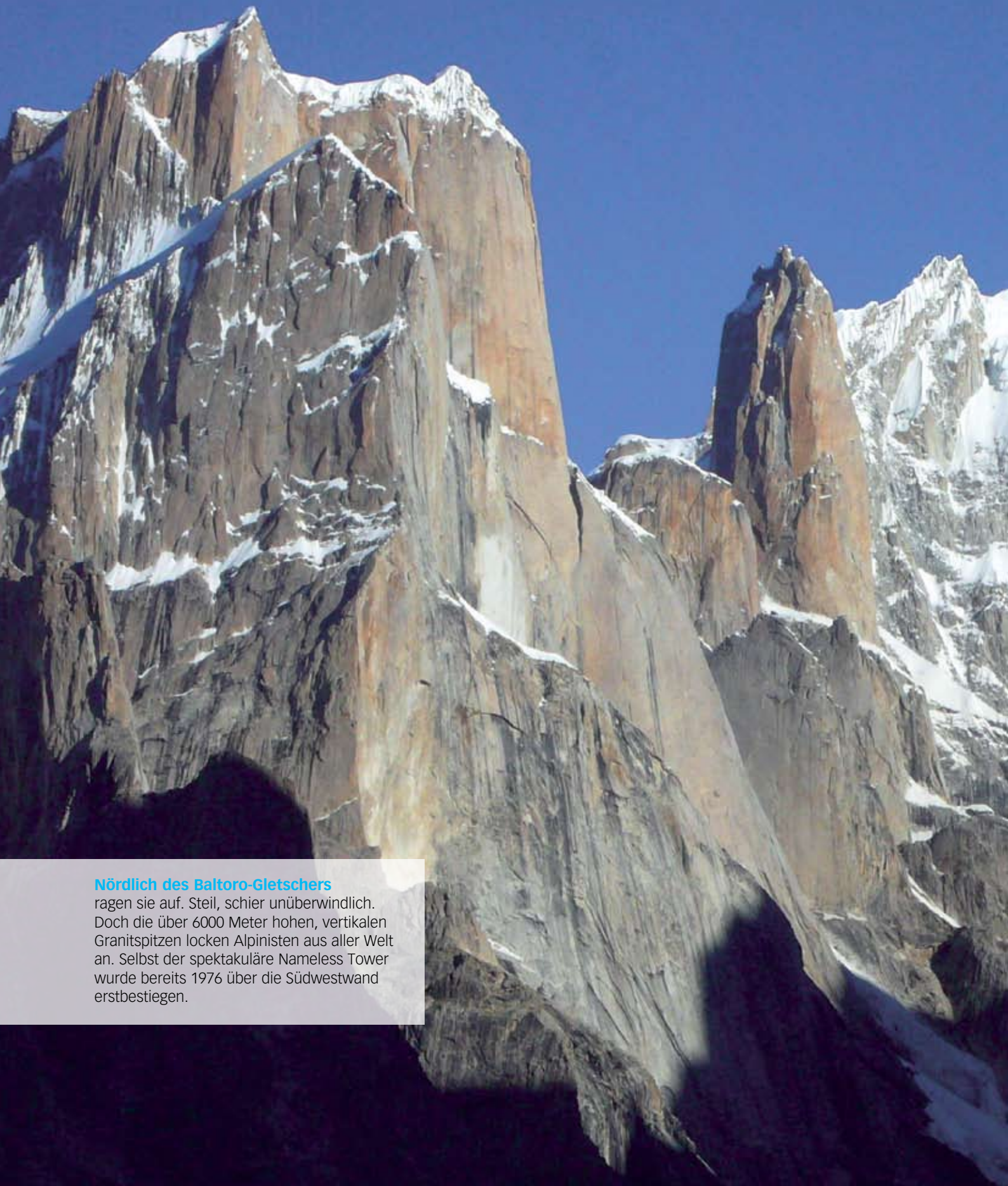
### Schöne Größe

Sie sind die Könige auf den staubigen Straßen, die liebevoll geschmückten LKW. Ohne sie geht nichts. Und, oh Wunder, manche Rostlauben, die man bei uns sofort schreddern würde, fahren dort noch Jahrzehnte.



### Kleine Schöne

Die Kinder im Diamir-Tal haben viele internationale Kontakte. Denn die Bergsteiger aus aller Welt, die sich an den Nanga Parbat wagen, werden von den neugierigen jungen Talbewohnern mal kritisch, mal begeistert begrüßt.



## Nördlich des Baltoro-Gletschers

ragen sie auf. Steil, schier unüberwindlich. Doch die über 6000 Meter hohen, vertikalen Granitspitzen locken Alpinisten aus aller Welt an. Selbst der spektakuläre Nameless Tower wurde bereits 1976 über die Südwestwand erstbestiegen.

# KARAKORUM

## Riesen über der Märchenwiese

Wer Pakistan hört – hört lieber weg. Politik, Korruption, religiöse Fanatiker und Städte, die Albträume sind. Bergsteiger aber horchen auf – für viele ist das Gebirge, das Pakistan geschenkt wurde, das schönste der ganzen Welt! **Text:** Hajo Netzer

FOTOS: DUJMOVITS







### **Eine luftige Zuflucht**

über dem Diamir-Tal. Der Nanga Parbat gehört streng genommen nicht mehr zum Karakorum, aber als Grenzberg ist er aus der Region nicht wegzudenken. Ein tückischer Achttausender, seine Besteigungsgeschichte ist voller Tragödien.



7

## Der Konkordia-Platz

hat nichts mit Eintracht Frankfurt zu tun. Briten gaben 1892 dem Platz den Namen „Concordia“. Und K2 ist in diesem Fall der zweithöchste Berg der Erde und keine Skimarke.



**E**s gibt Jobs, die man wegen offensichtlich mangelnder Erfolgsaussichten nicht antreten würde. Dazu zählt der Posten des Tourismusministers in Pakistan. Im kollektiven Bewusstsein der Europäer stehen für Pakistan nur Katastrophenmeldungen wie das Erdbeben vor sechs Jahren, der undurchschaubare Dauerkonflikt mit Indien über Kaschmir, ein korruptes Geschachere zwischen Politikerdynastien und Militärs. Urlaub machen, Bergsteigen in einem Land, das immer wieder von verheerenden Bombenanschlägen erschüttert wird, in dem sich die demokratischen Kräfte kaum gegen Militärs und Bürokraten behaupten können, ist nicht unbedingt das Naheliegendste. Und die unterschiedlichen Schattierungen eines überwiegend konservativen Islam tragen bestimmt auch nicht zu einer Förderung der Attraktivität bei. Was treibt also den Bergsteiger trotzdem dazu, sofern die Warnungen des Außenministeriums und die allgemeinen politischen Entwicklungen es zulassen, dorthin zu fliegen? Um es in einem Resümee zusammenzufassen: Die Landschaft und die Leute sind gigantisch, wild und atemberaubend. Jeder, der sich auf das Abenteuer Karakorum einmal eingelassen hat, wird tief beeindruckt erzählen und sinnieren können.

Der Karakorum wird durch die Täler von Indus, Hunza-River und Shaksgam definiert. Man kann sich streiten, wo genau die Grenzen verlaufen und ob er nicht mit dem Himalaya einen einzigen Gebirgsstock bildet (vgl. Dyhrenfurth). Aber die Einzigartigkeit dieser Region, die langgezogenen Gletscher mit den großen Felswänden aus Granit oder metamorphem Gestein – gebietet es in meinen Augen, auf jeden Fall von einem eigenen Gebirge zu sprechen. Ich empfinde den Aufenthalt, das Bergsteigen in dieser Region als komplett anders als in dem östlich anstoßenden Himalaya. Übersehen darf man aber nicht, dass die nördlichen Ausläufer in Sinkiang (China)

3

### Rupal-Trekking

über den Talboden, vorbei an kleinen Gehöften, führt der Weg zum alten Herrligkoffer-Basislager.

liegen. Erst ganz langsam wird dieser Teil bergsteigerisch (z.B. Gasherbrum-Nordwand) und touristisch entdeckt. Die sporadisch aufflackernden Unruhen der Uiguren gegen die chinesische Fremdherrschaft stellen auch dort touristische Unternehmungen von Zeit zu Zeit infrage. Ebenso verhindern im östlichen Teil politische Spannungen ein unbeeinträchtigtes Bergsteigen. Zwar donnern nicht mehr die Geschütze zwischen den indischen und pakistanischen Gebirgstruppen wie noch vor ein paar Jahren, trotzdem beäugen sich die Armeen in ihren absurden Stellungen auf den Pässen und Gipfeln. Die Höhenkrankheit macht ihnen momentan mehr zu schaffen als die Kugeln. Auf jeden Fall scheut man fotografierende Touristen.

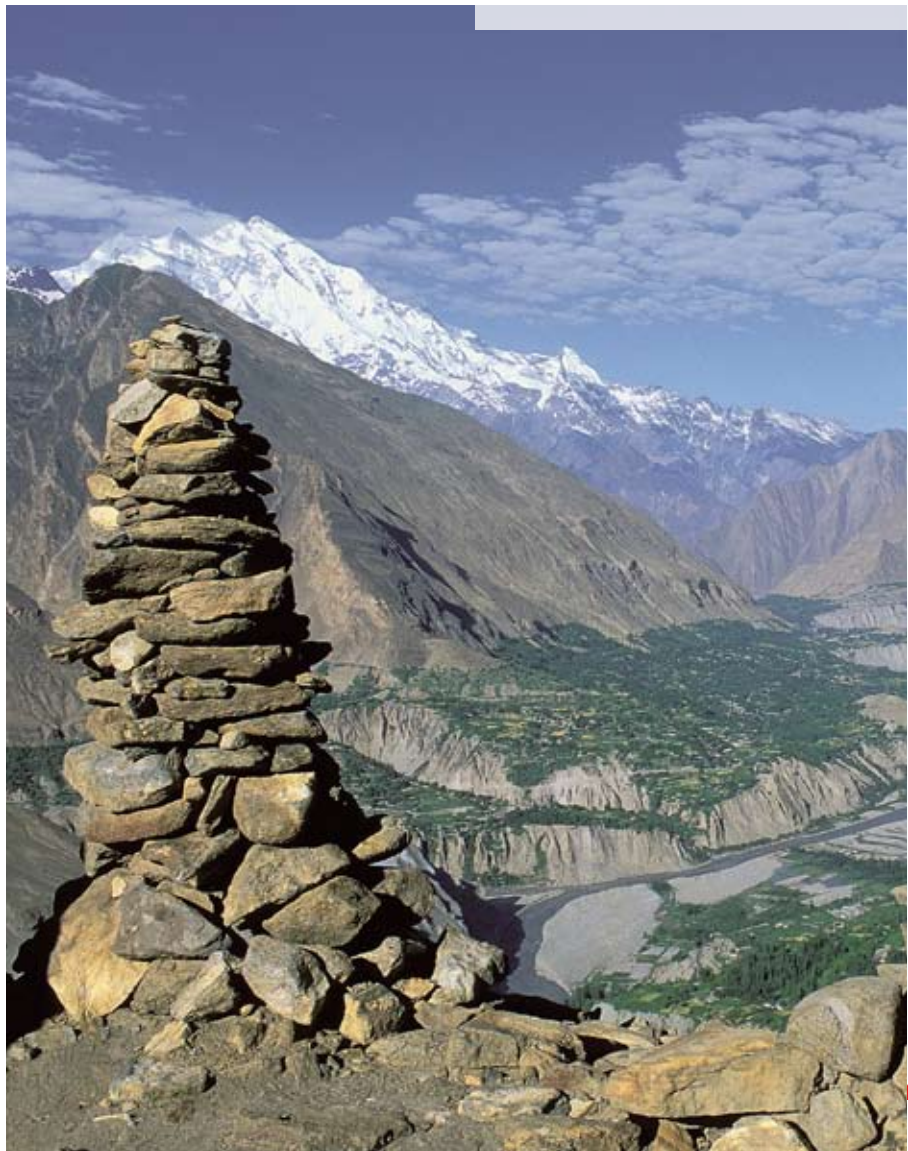
Inmitten der umliegenden Gebirge – Himalaja im Südosten, Hindukusch im Westen, Pamir und Kunlun im Norden – nimmt der Karakorum eine herausra-

gende Stellung ein: Er beheimatet nicht nur den zweithöchsten und schwierigsten Berg der Welt, den K2 (8611 m), sondern auch die längsten Gletscher wie Baltoro (57 km) und Siachen. Vier Achttausender sind in diesem Gebirge beheimatet. Der fünfte (Nanga Parbat) steht unmittelbar neben der geografischen Grenze im Himalaja. Dieser Koloss an Gebirge stellt natürlich wettertechnisch ein Bollwerk dar. Von Süden können sich immer wieder die Monsunwolken herankämpfen, aber im Norden schließen sich nur große Wüstengebiete wie die Takla Makan an.

10

### Steinmann

über dem grünen Hunza-Tal. Dahinter sieht man die Eisflanken des Rakaposhi, was etwa „glänzende Wand“ bedeutet. Der Riese ragt 7788 Meter in den Himmel.



FOTOS: DUMOVITS, NETZER, AGE/LOCK

Eine Annäherung an dieses Gebirge ist von allen Seiten her schwierig und mühsam. Die meisten kommen von Süden aus Rawalpindi/Islamabad. Es gibt wahrscheinlich wenige Städte auf dieser Erde, die so wenig Unterhaltbares für Touristen bietet wie diese Doppelstadt. Rawalpindi als gewachsene Stadt kann noch mit dem Rajah-Basar Kurzweil und Einkaufsmöglichkeit für einen Tag bieten, aber dann zieht man sich meist in das Hotel mit Kühlung und Überschaubarkeit zurück. Islamabad kann seine Künstlichkeit mit den quadratischen Straßenanordnungen und gleichem Architekturstil nicht ablegen. Das große Abenteuer beginnt mit der Fahrt nach Norden. Ab heuer kann man vielleicht gleich eine kurze Unterbrechung in Abbottabad (man sollte sich nicht unbedingt als Amerikaner ausgeben) einlegen, bevor man in das Indus-Tal einbiegt. Hier beginnt das große Leiden: Schwitzig verklebt auf ausgesessenen Busstühlen äugt man auf die wenig verfestigten Gebirgsflanken auf beiden Uferseiten. Ein kleiner Regenschauer kann hier Tonnen an Steinen und Erdmassen in

Bewegung setzen. „Road Blocks“ gehören zum Alltag und die Schlaglöcher verhindern den entspannenden Schlaf. Stunde um Stunde drangsaliert der Fahrer den Bus, und die inneren Bedenken über die Reifen und den Zustand der Bremsen wachsen im Laufe der Fahrt. Die vielen, bunt verzierten Lastwagen, die sich Rennen auf der Strecke über den Khunjerab-Pass nach China liefern, erhöhen den Adrenalinspiegel. Sicherlich muss man dieses Wunderwerk des Straßenbaus mal hautnah erlebt haben, aber in der Folgezeit wird man mit dem Flug nach Gilgit bzw. Skardu liebäugeln. Aber die pakistanische Fluggesellschaft PIA heißt nicht umsonst – übersetzt – Please Inform Allah.

**DER NANGA PARBAT** zählt, geografisch genau genommen, nicht zum Karakorum, aber ich möchte trotzdem ein paar Worte dazu schreiben. Unvermittelt taucht dieser Achttausender aus dem tief liegenden Indus-Tal auf. Fast 7000 m Höhendifferenz auf geringe horizontale Entfernung vermitteln die wahre Dimension eines Achttausen-

ders. Dieser Anblick hat schon die Brüder Schlagintweit im 19. Jahrhundert in seinen Bann gezogen und ließ sie ihn malen und unvorstellbar exakt vermessen. Heutzutage bevorzugt man die Kamera und die bleibt auch beim Näherkommen in steter Benutzung. Alle drei Flanken – Rakhiot, Diamir oder Rupal – beeindruckt durch ihre Höhe und ihre scheinbare Undurchsteigbarkeit. Der Hitze des Indus-Tales mit seiner wild zerklüfteten Wüstenlandschaft entronnen, liegt man in Wäldern und Blumenwiesen, um in Fantasiereisen entweder eigenen Träumen nachzuhängen oder die legendären Geschehnisse und Persönlichkeiten Revue passieren zu lassen – von Mummery, Buhl über Messner bis House. Man kann ja auch die drei Stationen des herausragenden Höhenbergsteigens mittels eines Trekkings

### Ausgesetzter Trail

im Anmarsch zur Diamir-Seite des Nanga Parbat. Tief eingeschnittene Täler prägen die noch nicht vereiste Region, trittsicher sollte man jedenfalls sein.



verknüpfen: Man steigt vom Diamir-Tal über den Maizeno-Pass auf die Rupal-Seite, um dann auf der Märchenwiese sich von den Strapazen zu erholen.

Fantastische Treks gibt es auch im sogenannten „Kleinen Karakorum“ um Gilgit und im Hunza-Tal, auch wenn man sich gleichfalls auf viel Staub und Hitze einstellen muss. Trekking ist hier auf jeden Fall unvergleichlich anstrengender als man es vielleicht von Nepal gewöhnt ist. Aber den Moment, in dem man aus einer lebensfeindlichen Geröllwüste in eine Oase tritt und Aprikosen und Äpfel von den mühsam bewässerten Bäumen pflückt, wird man nie vergessen. Die Bewässerungsgräben müssen immer wieder neu dem steilen, leicht abrutschenden Gelände abgerungen werden. Wie können Menschen überhaupt in einer solch fragilen Umgebung leben, in der die potenzielle Zerstörung ihrer Lebensgrundlage so allgegenwärtig sichtbar ist? Inshallah, eine gehörige Portion Fatalismus hilft da sicher mehr als die Gottgefälligkeit durch vorweisbare Arbeit wie im (protestantischen) Christentum. Ausflüge zu den Basislagern von Spantik, Rakaposhi und Diran erfordern oft Fantasie und Improvisationsgabe, aber erfüllen den Wunsch nach einsamen Touren. Seen und die zerklüfteten Gletscher sorgen auch für die nötige Abwechslung.

Das Highlight ist und bleibt der Konkordia-Trek über den Baltoro-Gletscher. Seit einigen Jahren wählt man für den Rückmarsch den Gondokoro-Pass (5650 m), sodass man nicht mehr über die Obermoräne zurück stolpern muss, sondern nach acht Tagen Gletscher die grünen Wiesen im Hushe-Tal genießen darf. Bei dem jetzigen Rundweg folgt ein toller Ausblick dem anderen und lässt einen das mühsame Gehen auf dem Gletscher vergessen. Auch wurden infrastrukturelle Verbesserungen vorgenommen, die der Tour den abschreckenden Nimbus genommen haben. Fest installierte Brücken erleichtern die harte Arbeit der Träger, die früher beim Durchwaten öfters in den Nebenbächen ertrunken sind. Toiletten, Kochgelegenheiten und Müllsammelstellen ermöglichen ein grauenfreies Übernachten auf den festgelegten Campsites. Ungestört kann man sich jetzt den Schönheiten widmen. Die Trango-Türme faszinieren durch ihre makellose Form und

FOTOS: NEYRET, LOOK, DUMMOVITS



4

#### Ein Nebenfluss des Gilgit

ist der 190 Kilometer lange Hunza-Fluss. An ihm entlang schlängelt sich auch der bei Alpinisten wohlbekannte Karakorum-Highway.



8

#### Das Shaksgam-Tal

bereiste der britische Forscher und Offizier Francis Younghusband im Jahr 1887. Die Kaschmir-Region ist nicht nur durch Wolle berühmt geworden, sondern auch durch die Seidenstraße.



2

## Sattes Grün

am Fuße des weißen Riesen:  
die Märchenwiese. Hoch über den  
Spitzen der Nadelbäume ragt  
die Nordwand des Nanga Parbat  
in den Himmel.



7

## Aussicht von der Cesen-Route

beim Aufstieg zum K2. Der Blick  
auf den Eisstrom des Godwin-  
Austen-Gletschers, zum gegenüber  
liegenden Broad Peak und auf  
die Riesen des Karakorum.

der Wunsch keimt auf, besser klettern zu können, um die Eternal Flame oder andere Klassiker an diesen Granitnadeln angehen zu können. Beim Masherbrum fragt man sich, wie er überhaupt bestiegen werden konnte. Beim Muztagh Tower sucht das Auge fieberhaft nach einer möglichen Aufstiegsroute. Das bisher Gesehene relativiert sich, steht man auf dem Konkordia-Platz und lässt den Blick entlang des Amphitheatere schweifen. Die Unnahbarkeit des K2, die ungegliederte Flanke des Broad Peak und die grandiose Linie am Gasherbrum IV haben jeden Bergsteiger fest im Griff. Ausflüge zu den Basislagern der vier auf engstem Raum stehenden Achttausender geben einen Einblick in das heutige Expeditionswesen. Die Chogolisa (7668 m), am Südrand des Beckens gelegen, führt einen in die Welt Hermann Buhls und Kurt Diembergers. Nur die Träger drängen einen, diesen Platz wieder zu verlassen – sie müssen, nur von Plastikplanen geschützt, auf dem Gletscher kampieren und haben berechtigtes Interesse an einer Rückkehr in die Wärme. Die überall verteilten Soldaten, die z. T. aus dem Tiefland stammen und in primitivsten Unterkünften ihr Leben fristen, würden sich sofort anschließen. Doch sie haben übergeordnete Ziele im endlosen Kampf gegen die Inder auf der anderen Kammseite Kaschmirs. Weniger bekannt, aber nicht unspektakulärer sind andere Treks. Wandert man über den Biafo-Gletscher nach Nagar, passiert man Ogre (7285 m) und Latok (7145 m). 1977 gelang Chris Bonington und Doug Scott die Erstbesteigung des Ogre unter dramatischen Bedingungen, und der Südpfeiler entwickelte sich zur deutschen Aufgabe, die erst 2001 von Thomas Huber geknackt wurde.

**EINEN GÄNZLICH ANDEREN** Eindruck vom Karakorum bekommt der Bergsteiger, der sich von Norden nähert. Die Besichtigung der alten Seidenstraßenstädte wie Kashgar mit all ihren Kulturdenkmälern ist auf der Anfahrt ein absolutes Muss, hinterlässt aber ein ambivalentes Gefühl. Die Überreste der Altstädte, die Atmosphäre und die Kulturgüter der reichen Karawansereien sind nur noch bedingt auffindbar. Die chinesischen Herrscher demonstrieren ihren Machtanspruch durch Einheitsarchitektur und Ansiedlungsprogramme von Han-Chinesen. Die Respektlosigkeit vor der



FOTOS: REISMÜLLER, DUJMOVITS (2), NETZER

### Höchster Bergsteiger-Gipfel

wird der zweithöchste Berg der Erde, der K2 mit 8611 m oft genannt. Gründe: die schwere alpinistische Aufgabe und die Kommerzialisierung des Mount Everest.

Kultur der Uiguren und Kirgisen, den islamischen und buddhistischen Relikten, ist ein Skandal. Aber zumindest phasenweise, z. B. beim Besuch der Id-Kah-Moschee, auf dem Markt oder am Grabmal von Hodja, kann man den Glanz der Seidenstraße erfassen und sich in den einstigen regen Waren- und Kulturaustausch hineinversetzen. Sich auf der Leeseite des Gebirges befindend, muss man sich durch große wüsten- oder steppenartige Abschnitte vorkämpfen, bevor man in die Reichweite der hohen Berge kommt. Das Transportmittel wechselt dementsprechend vom Jeep zum Kamel. Die großen weißen Gletscher vor Augen, lechzt man in sengender Sonne nach Trinkwasser, das in scheinbaren Halluzinationen vor einem reichlich vorhanden ist. Nur ist es schon vorher versickert in den durstigen Sandböden. Das gigantische Flussbett des Shaxgam scheint völlig überdimensioniert zu sein – die meisten Monate und über weite Strecken führt es überhaupt kein Wasser. In den Sommermonaten ist jegliches Passieren des Flusses unmöglich. Die Aufstiege auf K2 und Gasherbrum von der Nordseite sind eine Klasse für sich: steil und lang. Erst 2007 gelang Karl Unterkirchner die gesamte Nordroute am G II.

Der Karakorum ist ähnlich wie die Menschen, die dort leben: auf den ersten Blick abweisend und schroff. Je länger man sich aber darauf einlässt, desto mehr ist man in Bann gezogen und entdeckt die faszinierenden Besonderheiten. Bergsteigen und Trekking im Karakorum sind allesamt keine Erholung, aber sicherlich Höhepunkte im Leben. Die Klettereien an den Granitzapfen gehören zum Herausforderndsten, das Höhenbergsteigen gestaltet sich am K2 unter Umständen zu einem langjährigen Abenteuer und das Wandern in unerschlossenen Tälern erfordert Ausdauer und al-

pinen Können. Beim Tanzen, Lachen und Zusammenleben mit den Menschen werden sie auch da weitere faszinierende Facetten ergeben. Meine Square-Dance-Versuche am Geburtstagsfest des Aga Khan auf dem holprigen Gletscher, festgehalten von kanadischen Pranken, musikalisch unterstützt vom pakistanischen Orchester, gehören zu den Höhenpunkten meiner tänzerischen Karriere. Man kann nur hoffen, dass die politische Entwicklung den Posten des Tourismusministers wieder erstrebenswerter erscheinen lässt. □

### Balti-Träger ohne Arbeit

Wegen politischer Spannungen in Pakistan bleiben Touristen aus.



# TOP TEN

## 1 SHAH-FAISAL-MOSCHEE IN ISLAMABAD

Man wird sie bestimmt nicht wegen ihrer „einzigartigen Schönheit“ besuchen, sondern als Ausdruck des Nationalstolzes und wegen ihres Ausmaßes. Die weit ausladende Kuppel überdacht 15 000 Plätze für Gläubige, und die weitläufigen Außenanlagen bieten rund 50 000 Menschen Platz. Ganz Islamabad ist nur interessant als Beispiel für eine in den sechziger Jahren erdachte Kunststadt als Identifikationspunkt für das labile Staatsgebilde Pakistan. Nur widerspenstig eröffnet sich diese Stadt den Touristen als urbanes, touristisches Erleben.

## 2 MÄRCHENWIESE

Es gibt wenige Plätze, die bei Bergsteigern aus dem deutschsprachigen Raum so sagenumwoben sind wie die Märchenwiese auf der Rakhiot-Seite des Nanga Parbat. Es ist unvorstellbar, wie diese Begriffe aus den heroischen Zeiten des Expeditionsbergsteigens eines Welzenbach oder eines Hermann Buhl im allgemeinen Gedächtnis verankert sind. Nur quält man sich heutzutage nicht mehr in brütender Hitze per pedes aus dem Indus-Tal hoch, um in dunklen Sattelzelten diesen magischen Ort zu besuchen, sondern Jeeps liefern die Touristen in den holzgezimmerten Hotelhütten ab. Schweiß wird trotzdem literweise vergossen, aber aus Angst vor dieser abenteuerlichen Straße. Aber die Faszination, aus blühenden Wiesen die windumtosten Gipfel des Nanga Parbat zu bewundern, ist gleich geblieben.

## 3 RUPAL-TAL

Die wechselnden Schönheiten und Wildheiten Pakistans durchlebt man bei diesem Ausflug an die Ostseite des Nanga Parbat. Erst kann man sich gar nicht vorstellen, dass eine Straße durch das enge, vegetationslose, stets erdrutschgefährdete Astoretal führt – Unwirtlichkeit im reinsten Wortsinn. Dann erreicht man die Hochfläche um Tarshing und schwelgt im Grünen: Almwiesen und Wälder. Hier lohnt es sich auf jeden Fall, in das Rupal-Tal weiterzu-

wandern. Der Kontrast zwischen den riesigen, vergletscherten Flanken des Nanga Parbat (8125 m), die eine Höhendifferenz von 4000 m überschreiten, und diesen saftigen Wiesen ist unvergleichlich. Und wer macht sich keine Gedanken über die vielen Bergtragödien, wenn er durch die Basecamps der Expeditionen der letzten 60 Jahre schlendert.

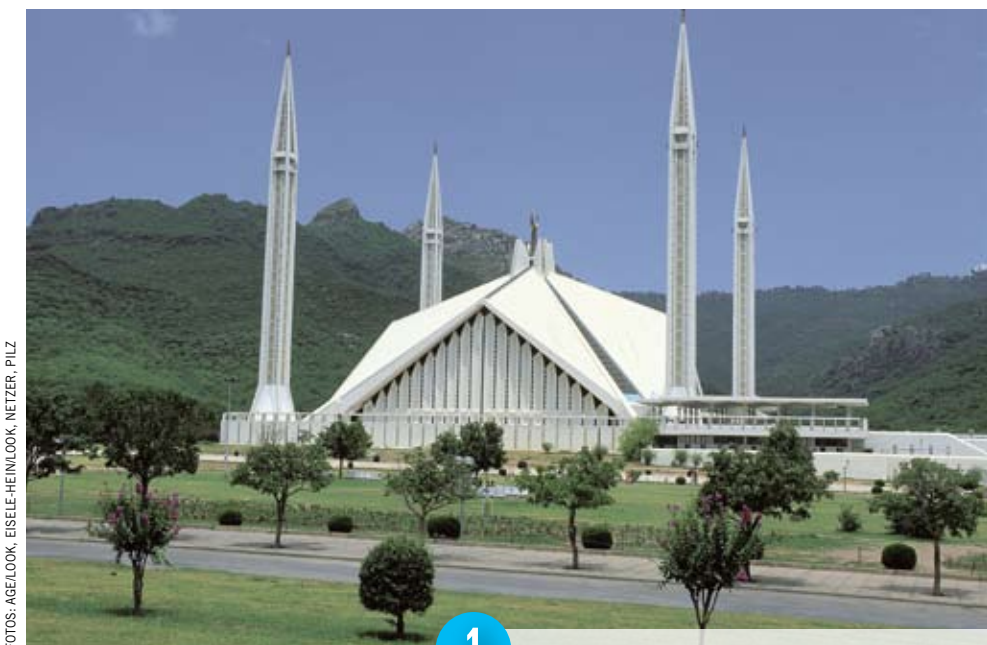
## 4 PAMIR-KNOTEN UND KARAKORUM-HIGHWAY

Bis in die sechziger Jahre war der ganze Norden Pakistans nicht durch eine Straße erreichbar. Mittels chinesischer Unterstützung wurde diese wichtige Anbindung der nördlichen Provinzen und die Verknüpfung nach China erschaffen. Fertiggestellt kann man nicht sagen, denn der Highway

ist eine Dauerbaustelle. Ständig verhindern Muren oder weggespülte Passagen die Weiterfahrt – auch heute noch das große Abenteuer. Tief eingeschnitten in das Indus-Tal, ist er ständig bedroht von den Naturgewalten. Am Pamir-Knoten stoßen drei Gebirgsgruppen aufeinander: Himalaja, Hindukusch und Karakorum. Eindrücklicher lässt sich die Ursache für die verheerenden Erdbeben, von denen Pakistan immer wieder heimgesucht wird, nicht nachvollziehen.

## 5 TAXILA

In der Nähe von Rawalpindi/Islamabad gelegen, ist dieser archäologische Fundort buddhistischer Kultur ein bekanntes UNESCO-Weltkulturerbe. 600 Jahre vor Christus beginnend, währte diese



FOTOS: AGE/LOOK, EISELE-HEINLOOK, NETZER, PILZ

1

### 15 000 Gläubige ...

... finden unter der Kuppel der Shah-Faisal-Moschee Platz. Sie wurde nach König Faisal von Saudi Arabien benannt und ist das Wahrzeichen von Islamabad.



4

#### Auf diesem Highway

ist nicht der Teufel, aber doch das eine oder andere Huftier los. Wer sich hier über wen mehr wundert, das bleibt offen.

Kultur rund 1 000 Jahre und brachte unterschiedlichste Bauten und Skulpturen hervor, darunter die erste uns geläufige Buddha-Darstellung. Der Reichtum und unterschiedlichste kulturelle Einflüsse, die die Seidenstraße mit sich gebracht hat, manifestieren sich in diesem weitläufigen Areal (25 qkm).

#### 6 KARIMABAD

Es gibt in dem Vielvölkerstaat Pakistan auch wirklich überraschende Besonderheiten. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sind sunnitische Muslime. Rund 80 Prozent. Für uns Europäer sind die einzelnen Untergruppierungen der Sunniten und Schiiten kaum unterscheidbar. Doch eine religiöse und ethnische Minderheit sticht durch ihr Aussehen, durch ihr Auftreten und ihre Weltoffenheit sichtbar hervor: die Hunza im Nordwesten als Ismailiten. Durch geschicktes Lancieren zwischen den Weltblöcken in früheren Jahren und den innerpakistanischen Machtkonstellationen nach der Staatsgründung 1947 konnten sie bis 1974 ihr eigenes Fürstentum erhalten, und der Mir von Hunza residierte in Karimabad. Heute verkörpern die Paläste als Museen den Unabhängigkeitsaspekt und die Autonomie dieser religiösen Gruppierung, deren religiöser Führer Karim Aga Khan ist. Und über das Herkommen dieser Volksgruppe kann man weiterhin spekulieren.



2

#### Die mächtigste

Steilwand der Erde. Steve House sagt: „Wenn man hoch oben steht, nahe dem Gipfel, und zur Diamir-Seite schaut, ist sie ein sanfter Schneehang. Die Rupal-Wand dagegen ist gewaltig, gefährlich, furchteinflößend.“



9

#### Dort ist China ...

... wo der dritthöchste Berg des Pamir-Gebirges aus der Steppe aufsteigt. Der Muztagh Ata ist heute ein beliebtes Ziel für Skibergsteiger und Schneeschuhgeher.

## 7 KONKORDIA-PLATZ

Wenn man über Tage hinweg von Askole über den Baltoro-Gletscher gewandert ist, die Trango-Towers und den Masherbrum bewundert hat, dann kann man sich eine weitere Steigerung nicht mehr vorstellen. Doch dann biegt man auf den Konkordia-Platz ein und verhartet völlig sprachlos. K2 (8611 m), Broad Peak (8047 m) und der Gasherbrum-Stock, konkret der G IV (7925 m), umrahmen diesen Zusammenfluss des mächtigen Godwin-Austen- und dem Abruzzo-Gletscher. Uns bekannte Gletscher wirken neben dieser 754 Qua-

dratkilometer großen Eisfläche nur wie Rinnsale, andere Berge wie Hügelketten. Es ist grandios.

## 8 SHAKSGAM

Hat man das Glück, auf einem hohen Berg des Karakorum zu stehen, kann man in verschiedene Welten schauen. Nach Süden ziehen die gewaltigsten Gletscherströme, nach Norden verlieren sich die Gletscher schnell in den Trockengebieten und Wüsten Sinkiangs. Auf der Nordseite kann man vielleicht auch den Namen „Schwarze Steine“ für Karakorum herleiten, denn

null Vegetation oder vergletscherte Berge lockern die Trostlosigkeit auf. Im Shaxsgam-Valley schwillt der Fluss in der Zeit der Schneeschmelze auf zwei Kilometer Breite an und den Rest des Jahres vegetiert er maximal als Rinnsal. Bei einem Trekking mit Kamelen auf der Nordseite der Gebirgskette eröffnen sich einem ganz neue Perspektiven

## 9 KARAKUL-SEE MIT MUZTAGH ATA

Man kann sich natürlich darüber streiten, ob der Muztagh Ata streng genommen noch zum Karakorum zählt. Man muss sich von dem touristischen Trubel entfernen, sich auf die Wiese setzen und sich ganz den Sinneseindrücken überlassen. Nomadenzelte säumen das Ufer, wettergegerbte Gesichter der Kirgisen und Tadschiken erzählen vom kargen Leben hier, Kamele grasen selbstvergessen auf den Matten, und der vergletscherte Monolith spiegelt sich in dem „Schwarzen See“ – Kitsch pur. Da wird die Besteigung dieses 7546 m hohen Berges gleich zur Nebenfrage.

## 10 TREKKEN IN HUNZA, SHIMSAL

Fährt man den Hunza-River entlang, begreift man die umliegende Landschaft nur als Wüste, in der kein Mensch existieren kann. Man wundert sich nur über die Jeep-Pisten, die aus den Seitentälern in das Haupttal münden und an denen Baumstämme gestapelt liegen. Wandert man in eins der Seitentäler hinein, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Oasen mit Aprikosenbäumen, gastfreundliche Menschen, Seen und Gletscher beflügeln das Trekkerherz. Die gewaltigen Gletscherberge kommen zum Greifen nah und man verliert sich in einer Traumlandschaft. Problemlos kann man die Wanderung zu einem mehrtägigen Trek erweitern. Vielleicht verirrt sich ja auch ein seltenes Tier aus dem Kunjerab-Nationalpark hier in diese Gegend.

